

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement: 1) 2 " 25 "

Vierteljährlich .....  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen).

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Indruckerei.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruck-Verlag.

No. 31.

Landesberg a. W., Sonnabend den 13. März 1875.

56. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

11. März 1875.

† Der Kampf des modernen und liberalen Staates wider den vaterlandslosen Ultramontanismus ist in eine neue Phase getreten. Hatte bisher die Regierung innerhalb der parlamentarischen Versammlungen in Abwehr und Angriff die Initiative ergreifen müssen, so gab der Petri'sche Antrag auf Ordnung der kirchlichen und vermögensrechtlichen Verhältnisse der Ultrakatholiken der gesammten liberalen Partei des Abgeordnetenhauses die gewünschte Gelegenheit, selbst und aus eigenem Antriebe einzutreten. Diese Gelegenheit ist in besser Weise benutzt worden, und all' die Sophismen des Herrn Reichensperger, die junkerhaften Beleidigungen des Herrn von Schorlemer-Alst waren nicht im Stande, die schwere Niederlage zu verhüllen, die ihrer Partei mit Recht zu Theil geworden ist. Wichtig waren die Siege, unter denen die Ultramontanen ihre Häupter beugen mußten, und nicht minder die, welche sich gegen den Papst selbst und seine Encyklika richteten, und um so matter ihre Vertreibung. Vor Allem bedeutungsvoll indeffen erschien die ruhige Energie, mit der der Minister Falk versprach, für das Gesetz, wenn es zu Stande gekommen, jedenfalls eintreten zu wollen. So schließt sich Glied an Glied in der Kette der gegen den Ultramontanismus gerichteten Maßregeln.

Der Gesetzentwurf über die Innehaltung der Staats-Dotation des Klerus, der über die Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirchengemeinden, und nun der Petri'sche zum Schutz der Ultrakatholiken, sind wohl geeignet, den trotzigsten Widerstand zu brechen, und trotz aller Renommagen auf ultramontaner Seite wird dies Ziel erreicht werden.

Die praktische Thätigkeit unserer Regierung auf diesem Gebiete hat unterdessen nicht abgenommen, ist vielmehr in bisheriger, ruhiger Weise fortgeschritten. Wenn die Ultramontanen sich rühmen, dieselbe sei bisher vergeblich gewesen, so vergessen sie, daß die reichstreue Partei niemals daran geglaubt und darauf gerechnet hat, einen schnellen Erfolg zu erreichen. Die Regierung hat Zeit genug, und weiß, daß die Früchte der Arbeit ihr erst spät, dann aber um so sicherer zu fallen werden.

Während außer den ersten Lesungen dieser Gesetzentwürfe das Plenum des Abgeordnetenhauses sich mit dem Etat beschäftigt, werden Provinzial-Ordnung und die dazu gehörigen Gesetze eifrig in den Kommissionen beraten, und trotz aller Verzögerungen, trotz der dann im Herrenhause drohenden Klippen, halten wir die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang fest. Geht dieselbe in Erfüllung, so wird dieser Landtag sich den segensreichsten anreihen, die wir gesehen haben.

Was die auswärtige Politik anbetrifft, so ist vor Allem den Gelüsten unserer westlichen Nachbarn nach Kompletirung ihres Pferdebestandes auf unsere

Kosten durch ein direktes Ausfuhr-Verbot ein Riegel vorgeschoben worden. Damit ist irgend eine nahe Kriegsgefahr durchaus nicht erklärt — man bereitet sich nur beiderseits auf die Zukunft vor, und die Vorsicht ist unsererseits recht und billig.

In Bayern hat die ultramontane Partei der zweiten Kammer, indem sie ein durch die Reichs-Versammlung gebotenes Militär-Organisations-Gesetz anzunehmen sich weigerte, einen Sieg erfochten, der ihr selbst zum größten Schaden gereichen wird. Hoffentlich bringt ihre Taktik es so weit, daß sie selbst die an sich so unzutraglichen Reservat-Rechte Bayerns vernichten.

Oesterreich leidet noch immer an den Nachwehen des Dönerheim'schen Prozesses. Zum Glück spricht sich doch endlich die öffentliche Meinung des Landes energisch gegen den Schwindel des Gründerthums aus, so daß der Bestand des Ministeriums Auer'sperg wieder gesicherter erscheint. Was den Ultramontanismus anbetrifft, so fehlt es dem Kampfe der Regierung gegen seine Anhänger so sehr an Energie, daß man versucht ist, an dem wirklichen Ernst des Kultus-Ministers von Streinow durchaus zu zweifeln.

In Ungarn ist das neue Ministerium in Aktion getreten, und die heißblütigen Magyaren schwärmen in Glück und Jubel. Wenn sie sich nicht bequemem Steuern zu zahlen und ihren Größenwahn aufzugeben, wird es nicht lange dauern, bis die Katastrophe von Reum hereinbricht.

Im Orient dreht sich Alles noch immer um die Souveränitäts-Ansprüche der kleinen slavischen Staaten und den Widerstand der Türkei dagegen. So lange das Einvernehmen der drei östlichen Kaiserreiche währt, haben diese Zwistigkeiten nichts zu bedeuten, da jene stets gewillt und im Stande sind, jede Gefahr im Keime zu ersticken.

In Italien ziehen die parlamentarischen Debatten sich langsam in unendlicher Ausdehnung hin. Erreicht wird leider nur allzu wenig.

Spanien steht den Karlistenkrieg noch nicht beendet, und hat wenig Aussicht, daß dies bald geschehe. Die Stellung der Karlisten ist fast uneinnehmbar, die Regierungs-Armee aber an Zahl und Organisation bei weitem nicht leistungsfähig genug, um mit Energie zum Ziele gelangen zu können. König Alfonso läuft inzwischen Gefahr, immer mehr in das Netz der Priester-Partei zu fallen! Ist doch schon jetzt die einzige Errungenschaft der Republik, die Glaubensfreiheit, schwer gefährdet!

In England beschäftigt sich das Parlament mit inneren Angelegenheiten und besonders mit der irischen Frage. Die äußere Politik ist barmherzig und gestunungslos wie all' diese Jahre zuvor.

Die Vereinigten Staaten werden demnächst einen Kongreß sehen, in dem die demokratische Partei die Oberhand besitzt, welche dem Präsidenten Grant feindlich gegenübersteht. Es wird an Streit und Kampf also gewiß nicht fehlen.

Am interessantesten sind augenblicklich die politischen Verhältnisse in Frankreich. Anscheinend ist endlich nämlich ein Ministerium in antibonapartistischem Sinne zu Stande gekommen, und dieselbe National-Versammlung, welche vor zwei Jahren den Präsidenten Thiers stürzte, weil er mit der Gründung der Republik Ernst zu machen versuchte, hat jetzt eine Verfassung decretirt, durch welche die Republik ausdrücklich als Staatsform für Frankreich anerkannt und festgestellt ist. Eine zweijährige Erfahrung, das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit, die Erkenntniß der Gefahr, welche dem Lande von Seite des mit der Demagogie verbündeten Imperialismus droht, scheint in den Reihen der Majorität nachzuwirken, und die einzelnen Fraktionen beweisen nach dem Siege Mäßigung, Selbstüberwindung und Vorsicht, deren Vereinigung zu der Proklamirung der verfassungsmäßigen Republik geführt hat. Angesichts des neuen Rechtszustandes sind die Anhänger desselben einfach „Verfassungstreue“, denen gegenüber die Männer der Rechten, des Legitimismus, die „Reichsfeinde“ sind und bleiben. Was in erster Reihe die Bildung des Kabinetts verzögerte, war zunächst ein persönliches Moment. Der Maréchal-Präsident, an sich kein Mann von großem politischen Horizonte, kann sich in die neue Lage schwer hineinfinden. Er steht sich vergebens nach dem von der Bühne verwiesenen Souffleur Broglie um, und steht ratlos da, den Gedanken schwer erfassend, daß sein Ministerium nunmehr aus den Reihen der Majorität entnommen werden muß, aus welcher die konstitutionellen Gesetze hervorgegangen sind. Fürs Zweite braucht gut Ding Weile. Wenn ein liberales Kabinet zusammentreten soll, dann müssen vorher den Kandidaten Garantien gegeben werden, welche eben Gegenstand der Unterhandlung mit dem Präsidenten sind, daß die neue Verfassung eine Wahrheit werde. Darüber läßt ein Mann, wie Dufaure, der Großherzog der Unterhandlung unter Thiers, keinem Zweifel Raum, und er ist es, mit dem unterhandelt wurde. Noch herrscht der Belagerungszustand, noch fehlt ein neues Wahlgesetz, noch ist die Frist für die Auflösung und Neuwahl der National-Versammlung nicht ausgesprochen. Vor Allem aber thut eine vollständige Reorganisation des vielverzweigten Verwaltungs-Apparates noth; denn daß mit den jetzigen unzuverlässigen Organen eine republikanische Central-Verwaltung auf die Dauer nicht regieren kann, ist sonnenklar; und wenn ein Zweifel darüber bestanden hätte, der Bericht Savary's und die Enthüllungen des Polizei-Präsidenten Léon Renault haben die Nothwendigkeit der Reorganisation der Administration bis zur Evidenz nachgewiesen. Es ist begreiflich, daß Mac Mahon Schwierigkeiten machte, diese Bedingungen zu erfüllen, allein, ihm bleibt keine Wahl. Wenn er wider Erwarten ein der Majorität nicht homogenes Kabinet doch noch wählen sollte, dann würde er nur zu bald die Erfahrung machen, daß sein Con-

## Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.  
(Fortsetzung.)

Edmund wollte den Freund noch immer als Feind, als Verleumder behandeln, bis die entseelte Mutter einen Brief, von Margarethen's Hand geschrieben, aus ihrem Schlagemach zurückbrachte.

Beide fort, freiwillig entflohen, — Alles wahr, ein Betrug sondergleichen!

Edmund sank vernichtet zusammen, sein Geist konnte diesen Schlag nicht ertragen, er kam nicht wieder zum Bewußtsein.

Zwei furchtbare Jahre verlebte die unglückliche Mutter mit dem wahnsinnigen Sohne, von Theodor Wolfram treu unterstützt. Da wich die entseelte Nacht von ihm — aber keine Erinnerung an seinen eigentlichen Zustand während dieses Zeitraumes war dem Unglücklichen geblieben, nur Margarethen's Betrug war nicht aus seinem Gedächtniß gewichen, und nach zwei Jahren knüpften seine Gedanken wieder an jene furchtbare Nacht ihre vernünftige Reihenfolge an.

Doch aus dem lebensfrohen, schönen Edmund Friedrich war ein kalter, menschenfeindlicher Sonderling,

ein Verächter alles und jedes Puges, ein verkümmertes Gelehrter voll Haß und Verachtung gegen die ganze Welt geworden, der sich nur wohl befand im Moder alter, längst vergangener Jahrtausende und ihrer Ruinen und todtten Sprachen, und dabei selber als ein Greis fühlte.

Als er sich zur völligen Herstellung ein Jahr in einem Badeorte unter der Obhut eines berühmten Arztes befand, starb seine Mutter, welche schon lange gekränkelt, in Theodors Armen, und sprach wirklich vorher den jetzt von diesem verkündeten Wunsch oder Befehl für ihren Sohn hinsichtlich Margarethen's aus.

Edmund ließ nach dem Tode der Mutter, den der seltsame Mann leicht zu überwinden schien, sein väterliches Haus in S. verkaufen und zog dann nach der Königsstadt, wo er sich in der Vorstadt eine kleine Wohnung, welche fast alles Comforts entbehrte, mietete.

Als Theodor Wolfram, wohl auf geheimen Wunsch der sterbenden Mutter, sich ebenfalls in der Königsstadt als Arzt niederließ, gewann er bald eine merkwürdige Herrschaft über den Sonderling, welche dieser, wie wir gesehen, oft mit Zorn und Widerwillen empfand, ohne die Kraft zu besitzen, diese Herrschaft von sich abzuschütteln.

Von Margarethe Neumann und ihrer Schwester hatten Beide bis zu diesem Zeitpunkte, wo jene als Bettlerin unter dem elenden Dache des Landmannes sterbend lag, nichts weiter vernommen. . . .

Der Traum im Walde war aus, die Geister der Vergangenheit entflohen, und die Gegenwart nahte sich wieder öde und freudlos dem armen Gelehrten, der bei allem Reichthum sich doch so elend fühlte.

Er glaubte sein Herz erstorben in der Brust und fühlte es jetzt in jedem Pulse seiner fieberheißen Brust schlagen.

Langsam erhob er sich, presste beide Hände aufs Herz und eilte dann wieder mit raschen Schritten der Vorstadt zu.

Er fühlte nur einen Gedanken, der ihn aufs Neue belebte und ermutigte. Fort mußte er. Wohin, war ihm gleich, nur fliehen, und wäre es in eine Einöde, wo ihm kein menschliches Antlitz begegnen konnte.

So kam er in sein stilles Stübchen und begann mit eifertiger Hast zu schreiben. Dann sigelte er den Brief, ordnete und packte Papiere, Banknoten, Alles in wilder Eile, als hinge für ihn an der Minute Leben und Tod.

Und nun ging es ans Einpacken bunt durchein-



## Bekannt

Anstürme der Majorität zerfallen neuen Regierung auch eine neue Die beiden Stipendiaten beginnen soll, so ist es also hard Liebert'sche Bildung dieser Regierung ge- 250 Thlr. jährlich, sowie nimmt. Wenn Frankreich vom 1. April 1875/1876 in der Ministerkrise sich erhal- Wir fordern junge Leute noch einige Tage warten, um heren, in unserer Regimenter Regierung zu erhal- der Dienststunden einwachen Woche hatte man ferner gungen entsprechen, aufsit gehabt, die Aufnahme der gen unter Beifügung ihr Dinge im Auslande zu beob- sowie eines Sittenzeugers gesammten liberalen Presse bis zum 20. gänzlich. Man erblickt allen- dung der Republik nicht bloß bei uns einzurücken. anreich, sondern auch eine Ga- Landsberg a. W., n Friedens. Ist es doch, wenn Der M a Firma, ein Wiederaufleben der

## Pro

Die Sparta Land, Deutschland, Italien und Oester- die bei der stä-Bürgschaft des Friedens, mit ihrem Er- berg a. W. vns, betrachtet. Die beiden Bannerträger rich Rose-Politik, Legitimus und Bonapartis- 75 Thlr. d dadurch vom Schauplatz gedrängt. Aller 6 Wf. -heinlichkeit nach wird der Herzog Décazes buch der neuen Minister-Combination angehören, dessen Widerfacher im orleanistischen Lager, die ihn wieder- holt republikanischer Anwandlungen bezichtigten, nun- mehr, nachdem die Justiz vollzogen, seinem Verdienste wie seinem diplomatischen Talente gewiß die Ehre nicht versagen werden. Wie Frankreich des Friedens bedarf, so wird eine prononciert friedliche französische Regierung auch im Auslande Anerkennung finden. Die Zustimmung, welche die neueste Wendung der Dinge an dem sensiblen Orte, in Berlin, gefunden, ist ein Beweis dafür. Die hochsitzige „Provinzial- Correspondenz“ schloß ihre lange Auseinandersetzung über den Umfang der Verhältnisse in Frankreich mit folgenden Worten der Befriedigung: „Wir werden uns in Deutschland gern der Wohlfahrt des großen Nachbarlandes freuen, um so mehr, als jede besonnene Regierung in Frankreich sicherlich auch bestrebt sein wird, den Frieden nach außen zu wahren.“ Und diese Friedenshoffnung fand auch in allen anderen Organen des deutschen Reiches ihren Widerhall. Sie konnte nicht erschüttert werden durch das plötzlich auftauchende Gerücht von dem Ankauf von 10,000 Pferden durch französische Agenten in Deutschland, welches Gerücht, wiewohl von Frankreich dementirt, ein Pferde-Ausfuhr- Verbot des deutschen Kaisers zur Folge hatte. In anderen Zeitläuften hätte ein solches Verbot, stets das sicherste Zeichen eines nahen Kriegsausbruchs, einen panischen Schrecken hervorgerufen — diesmal ließ es glücklicherweise kalt, und man ließ seine Motivierung, die Rücksicht auf die heimische Landwirthschaft und Pferdezuucht, welche gewiß noch unter den Folgen des großen Krieges leiden, gerne gelten.

Unwillkürlich erinnert man sich im gegenwärtigen Augenblicke an die gelegentlich des Arnim-Prozesses producierten Bismarck'schen Depeschen. Die Meinung des Kanzlers, daß die Thiers'sche konservative Re- publik einzig Aussicht auf Erfolg habe und alle Ga- rantien des Völkerfriedens in sich trage, hat eben die glänzendste Rechtfertigung erfahren. Ihr stand die kleinliche, nunmehr vollständig dementirte Arnim'sche Politik feindlich entgegen. Mac Mahon selbst hielt es für nöthig, am Anjange seiner Botschaft ein heite- res Gemälde des national-ökonomischen Glückes zu entrollen, dessen Frankreich sich unter seinem Regime erfreut. Er pries die vorzügliche Ernte, die bisher unerreichte Ziffer der landwirthschaftlichen Produktion, die beträchtliche Bewegung des Ausfuhrhandels, die glänzenden Ergebnisse der Handelsbilanz. Alle diese Errungenschaften, deren Werth der Franzose zu schätzen weiß, sie waren nur zu erreichen unter dem Schutze einer friedlichen Politik, die zu befestigen und dauernd zu gestalten die konservative Republik berufen und einzig und allein befähigt ist.

ander, was ihm in die Hände fiel. Dann endlich, als er einen leichten Koffer geschlossen, athmete er tief auf.

Ruhiger, wenigstens äußerlich, begab er sich zu dem Hauswirth, dem ehrlichen Gärtner Ehrhard, um ihm seine Miete zu zahlen.

„Also Sie wollen uns doch so urplötzlich verlassen, Herr Doktor?“ fragte der alte Ehrhard kopfschüttelnd.

„Ich muß plötzlich verreisen,“ versetzte Edmund hastig. „Sie haben wohl nicht einen Ihrer Leute, der mir einen Koffer nach dem Bahnhof tragen könnte, Herr Ehrhard?“

„Recht gern, Herr Doktor, kann ich sonst noch in irgend etwas dienen? Wie sollen wir es mit Ih- ren Sachen halten?“

„Ja, so, das hätte ich bald in der Eile vergessen. Hier ist der Schlüssel zu meiner Stube. Mein Freund, der Doktor Wolfram, wird Ihnen neue Einquartierung bringen; es ist eine arme kranke Frau mit ihrem Kinde, eine entfernte Verwandte von mir,“ setzte er zögernd hinzu.

„Und die soll Ihre Bohnung haben, Herr Dok- tor?“ fragte der Gärtner.

„Ja, und ich haste für Zahlung —“

„D, das ist schon gut, mein bester Herr Doktor!“ unterbrach ihn der Alte gutmüthig. „Sie und Doktor Wolfram besitzen mein ganzes Vertrauen.“

„Gut, auf meiner Stube liegt ein Brief für mei- nen Freund mit jeder nöthigen Vollmacht und Instruk-

## Tages - Rundschau.

Berlin, 9. März. Der Kaiser ist durch einen leichten Erkältungszustand an das Zimmer gefesselt und zur Schonung genöthigt.

— 10. März. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Die Nacht war, obgleich der Schlaf öfters unterbrochen wurde, doch besser als die vorige. Der Scharach fängt an, sich zu lösen. Fieber ist nicht vorhanden.

Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultus-Gesetzes fort und genehmigte die Positionen für den kaiserlichen Gerichtshof und für die Universitäten. Im Laufe der Debatte hebt der Cultus-Minister gegenüber Windthorst (Meppen), welcher einen katholischen Cultus-Minister neben dem evangelischen wünscht, hervor, daß die Con- fession des Cultus-Ministers irrelevant sei; derselbe habe lediglich die Autorität des Staates zu wahren. — Morgen findet die Berathung des Gesetzesentwurfs über die Rechts-Verhältnisse der Altkatholiken statt.

Berlin, 10. März. (Abgeordnetenhause.) Petri rechtfertigt seinen Antrag, betreffend die Rechts- verhältnisse der Altkatholiken. Derselbe betont, daß Tausende mit den Altkatholiken gehen würden, wenn sie nicht fürchteten, Opfer eines falschen Friedens zu werden, der mit dem Vatikan abgeschlossen werden könnte. Redner beansprucht für die Altkatholiken die ihnen vom bürgerlichen, sittlichen und politischen Stand- punkte zukommenden Rechte (Stürmischer Beifall, Redner wird vielseitig beglückwünscht). Im Laufe der sich anschließenden längeren Debatte, in welcher Rei- chenberger und Schorner-Ast gegen Wehrenpfennig und Birchow für den Antrag sprechen, erklärt sich der Cultusminister für Verweisung des Antrags an eine Commission, bezügl. daß etwaige Bedenken am bes- ten in einer solchen geklärt werden würden; die Staats- regierung werde auf einen Landtagsbeschuß, der auf dem Petri'schen Antrage basire, eingehen. Das Haus beschließt dem zufolge Verweisung des Antrags an die Commission für den Entwurf, betreffend die Vermö- gens-Verwaltung der katholischen Kirchen-Gemeinden.

— Die zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs in die Öffentlichkeit tretenden Festlichkeiten werden, da der Allerhöchste Geburtstag in diesem Jahre in die Charwoche fällt, schon am Sonnabend, den 20. d. Mts., stattfinden.

— Die Kommission des Herrenhauses für kommu- nale Angelegenheiten, welcher der Entwurf wegen Aus- führung des Reichsimpfgesetzes für das Königreich zur Berathung überwiesen war, hat beschlossen, daß die Kreise oder in den Städten, welche einen selbststän- digen Kreis bilden, die Gemeinden als Impfbezirke anzusehen seien, die Impfsärzte anstellen und die Kosten dafür tragen sollen. Zu diesen Kosten gehören die Entschädigung der Impfsärzte, die Kosten der Bureau- arbeiten, sowie die für den Druck der Listen, Scheine und Zeugnisse. Außerdem sei von den Gemeinden und Kreisen ein geeignetes Impflokale festzustellen und dem Impfsärzte die erforderliche Schreibhülfe zu gewähren.

— Die Krankheit des Abg. La s k e r hat in den jüngstverfloffenen Tagen leider eine schlimmere Wen- dung genommen. Allerdings sind abnorme Vorkom- mnisse nicht zu registriren, aber aus dem seit einigen Tagen wieder gesteigerten Fieber muß wohl auf einen Nachschub der erkrankten Darmpartien geschlossen werden. Das nur kurze Zeit getrübt gewesene Be- wußtsein hat sich wieder vollkommen aufgehellt. Pa- tient ist nunmehr in der Mitte der fünften Woche, und besteht daher die größte Gefahr darin, daß mög- licherweise die Kräfte nicht zureichen könnten, um ihn den Krankheitsverlauf durchmachen lassen zu können. Doch sind, wie gesagt, keine für den Moment besorg- nißerregende Symptome vorhanden.

— Graf Arnim ist in Genf angekommen und scheint sich dort den Sommer über aufhalten zu wollen, da er bereits eine Villa in der Nähe gemiethet hat.

— Die Begeordnung soll nach dem Wunsche der Regierung gleichzeitig mit den anderen Verwaltungs- gelegen in Kraft treten, und die Kommission arbeitet daher mit vollem Eifer, so daß neuerdings die §§. 22—29 „Von den Chausseen oder Kunststraßen“ durchberathen sind. Es erwies sich auch bei dieser Gelegenheit wie- der als sehr schwierig, den Begriff genau zu bestimmen, da der Sprachgebrauch für alle Arten kunstmäßig her- gestellter Wege das Wort „Chausseen“ hat. Die Re- gierungsvorlage versteht darunter nur solche Straßen, für die besondere Rechte oder Vergünstigungen, wie Chausseegelderhebung, Verpflichtung zum Schneeräumen u. dgl. in Anspruch genommen werden. Hiermit mußte die Kommission sich denn auch im Wesentlichen ein- verstanden erklären, doch wurde noch beschlossen, die Regierung später aufzufordern, die vielen, theils längst veralteten und überall zerstreuten Bestimmungen über Wege zu sammeln und in einen besonderen Gesez- entwurf umzuwandeln. Die vom Gesetzentwurf im §. 28 den Regierungspräsidenten beigelegten Befugnisse wurden auf den Oberpräsidenten übertragen.

— Noch scheint der Prozeß Ofenheim nicht aus- gespielt zu haben, vielmehr steht nach dem „Berl. Tagl.“ zu erwarten, daß wenn sich die neuesten Nachrichten aus Wien bestätigen, die Affaire noch einmal vor die Schranken des Gerichts kommt — sofern die österrei- chische Regierung den Muth besitzt, den Kampf mit dem Gernowitzer Ringe von frühem aufzunehmen. Der Fall ist folgender: Hofrath Max Maria v. Weber war vor fünf Jahren, die Ende Mai d. J. ablaufen, aus dem sächsischen Staatsdienst in das österreichische Ministerium getreten, um dort zunächst fünf Jahre hindurch als technischer Konsulent zu fungiren. Er galt und gilt noch als eine Autorität ersten Ranges in seinem Fache. Seine Aussage im Ofenheim-Pro- zesse, welche den Angeklagten allerdings in beträchtlicher Weise zu entlasten geeignet schien, machte die Regierung ängstlich, und sie erneuerte, wie bereits gestern erwähnt, den zu Ende gehenden Kontrakt mit dem Hofrath nicht. Gestern aber veröffentlicht ein dem verfassungs- treuen Ministerium ergebenes und speziell dem Präsi- denten des Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, nahe- liegendes Blatt, die „Graz'er Tagespost“, eine furcht- bare Anklage gegen Max Maria v. Weber. Dieses Blatt berichtet an hervorragender Stelle, daß die gün- stige Aussage des Hofrathes im Ofenheim-Prozesse auf folgenden Umstand zurückzuführen sei: Es sei dem Angeklagten, Ofenheim, bekannt gewesen, daß Hofrath Weber, welcher neulich im Auftrage des Barons Hirsch ein Gutachten über den Zustand der türkischen Eisen- bahnen abgegeben habe, dasselbe gegen ein Douceur von 150,000 Gulden zu Gunsten seines Auftraggebers und zum Nachtheile der türkischen Regierung formulirt hätte. Ofenheim habe Weber mit der Veröffentlichung dieser Thatsache resp. mit dem in seinen Händen be- findlichen Beweis materiell gedroht, wenn er seine Zeu- genausage im Prozesse nicht im Sinne der Vertheidig- ung abgebe. Die Regierung sei hiervon in Kenntniß gesetzt worden, und die Lösung des Kontrakt-Verhält- nisses wäre die direkte Folge gewesen. Hofrath v. Weber wird also öffentlich in einem Regierungsblatte der Be- rechnung durch Baron Hirsch, der Abgabe eines beein- flussten Gutachtens und der Ablegung falschen Zeug- nisses im Prozesse Ofenheim, resp. des Meineides ge- zihen. — Niederschmetternd kann eine Anschuldigung kaum erfolgen, und man darf mit Recht gespannt sein, welche Schritte der also öffentlich mit Schmach Bela- dene unternehmen wird, um seine gekränkte Ehre wieder herzustellen. Gelingt ihm dies aber nicht, stellt es sich im Gegentheil heraus, daß er unter dem Drucke Ofen- heims seine Zeugenansage formulirte, so ist nach un- serem Gefühl die österreichische Regierung nicht nur be- rechtigt, sondern auch verpflichtet, den ersten Wahr- spruch umzustößen und ein neues Verfahren einzuleiten, denn ein Urtheil, das auf falschen Zeugenansagen basirt, kann für ehrliche Leute doch nimmermehr Rechts, kraft annehmen und auf Gültigkeit Anspruch erheben.

tion. Wann ich zurückkehre, kann ich noch nicht sa- gen. Adieu, Herr Ehrhard.“

„Adieu, Herr Doktor. Glückliche Reise! Ihr Kof- fer wird sogleich besorgt werden.“

Edmund Friedrich war also fort, und als Theo- dor Wolfram erst nach einer Stunde in dem Gärt- nerhause erschien, brachte er als Einquartierung nur Margarethen's Kind, — sie selbst, die Unglückliche, war kurz vorher in des Doktors Armen verschieden.

Der alte Gärtner Ehrhard aber nahm auf Theo- dor's Bitte und Wunsch die arme Waise gegen ein Kostgeld in sein Haus auf.

## Viertes Kapitel.

Es wird noch Zeit genug sein, wenn Du ein gemachter Mann bist, wenn Du das erwünschte Ziel erreicht hast, daß Du alsdann, um all' Dein Glück zu krönen und zu befestigen, Dich mit einem angesehenen und reichen Hause durch eine kluge Heirath zu verbinden suchst. G ö t t e, Clavigo.

An einer der schönsten Promenaden der Königs- stadt, wo sich die Paläste der Reichen und Vornehmen prunkend erheben, steht ein Gehäus mit einem Balkon.

Hier wohnt der reiche Kommerzienrath Engler, ein Mann, der sich von einem armen, rohen Bauern- jungen durch zähe Ausdauer, eisernen Fleiß, die ge- hörige Dosis Schlaueit und hinreichendes Glück zu

einer bedeutenden gesellschaftlichen Stellung empörge- schwungen hatte.

Wie man es aber bei jedem Emporkömmling sieht, war auch natürlich unser Kommerzienrath hochmüthig, brutal gegen Niedriggestellte, kriechend, unterthänig ge- gen Höhere. Es ist das ja etwas Alltägliches in der Welt, und darf uns weiter nicht Wunder nehmen; ein Jammer nur ist's, daß solche Menschen durch ihren Reichtum und ihr Gebahren so viel Elend anstiften, so manches Herz vergiften und des Heuchlers Bahn ebenen helfen.

Der Herr Kommerzienrath hatte durch Mancher- lei sein Glück gemacht, zuerst einen kleinen Holzhandel, der von Jahr zu Jahr vergrößert wurde, dann traten großartige Spekulationen hinzu, die ungeheure Summen abwarfen. Es giebt in der That seltsame Menschen in der Welt. Alles, was sie beginnen, wird mit Glück gekrönt, man möchte fast sagen, was sie berühren, wird in ihren Händen Gold.

Ein solcher Glückspilz war der Kommerzienrath Engler. Reichtum und alle Ehre, die solchen Leuten ja nun einmal stets von der großen Welt gezollt wird, besaß er im Ueberfluß, auch den Titel dazu, jezt fehlte nur noch ein Ordensbändchen im Knopfloch. Was hätte der Mann darum nicht gegeben.

(Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Die beiden Stipendien der Bernhardt Liebert'schen Stiftung von je 250 Thlr. jährlich sollen für das Jahr vom 1. April 1875/1876 verliehen werden. Wir fordern junge Leute, welche den näheren, in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehenden Bedingungen entsprechen, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schulzeugnisse, sowie eines Sittenzeugnisses bis zum 20. d. Mts. bei uns einzureichen.

Landsberg a. W., den 4. März 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Vom 10. März 1875 ab wird das zu Postzwecken benutzte Personen-Fuhrwert zwischen Lipke und Zantoch folgenden Gang erhalten:

Aus Zantoch 6 Uhr — Min. Vormittags,  
in Lipke 7 " 45 "  
aus Lipke 2 " 30 " Nachmittags,  
in Zantoch 4 " 15 "

Frankfurt a. O., den 5. März 1875.  
Der Kaiserl. Oberpostdirector,  
gez. Fritze.

## General-Auction.

Am

Dienstag den 16. März cr.,  
Vormittags 9 Uhr,

sollen im gerichtlichen Auktions-Lokale:  
verschiedene Möbel, 1 Wanduhr,  
Kleidungsstücke, 1 silberne Taschenuhr und noch andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Cour. oder Reichsmünze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 12. März 1875.  
Meyer,

gerichtl. Auktions-Commissarius.

## Auction.

Montag den 15. März cr.,  
Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir Güttrinerstraße No. 8  
circa 10 Stücken feine  
neue Leinwand,

2 Kleiderpinde, 1 Sopha, eine Partie  
guter Manns- und Frauen-Kleidungsstücke  
und Leibwäsche, als: Frauenhemden, Nacht-  
Sack, Unterhemden; ferner eine Näh-  
maschine und Porzellan-Geschirr, goldene  
Uhrenketten und Schmuckgegenstände meistbietend  
verkauft werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

## Männliche Schwäche.

Zustände, namentlich durch die zerstörenden Folgen geheimer Jugendünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 230,000 Exemplaren verbreitete Buch:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.  
Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von Volger & Klein. (H. 31,115.)

Ein Waaren-En-gros-Geschäft in Stettin, welches hauptsächlich in amerikanischen und russischen Fettwaaren arbeitet, sucht für Landsberg a. W. und Umgegend einen tüchtigen und gut eingeführten Vertreter.  
Adressen mit Angabe von Referenzen unter H. 1275 a befordern die Herren Haasenstein & Vogler in Stettin.

## Abreise halber ist ein Mahagoni-Pianoforte,

mit Eisenpl., 7 Oct., sehr billig zu verkaufen bei Franz, Zechowstraße 24 (Biegelei von Julius Friedrich).

## General-Versammlung.

Am Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird im hiesigen Waisenhaus eine Generalversammlung der Mitglieder der Bibelforschenden Missionsgesellschaft stattfinden. Es ist die Rechnungen gelegt und die Geschäftsberichte vorgetragen worden. Leben führt vorst.

## Bekanntmachung.

Es soll

Freitag den 19. März d. J.

in

## Berlinchen

nachstehendes Holz:

Schugbezirk Mückeburg I., Jagden 35: 634 Stück Kiefern-Bau- und Schneideholz, 393 Raum-Meter Kiefern-Stock;

Mückeburg II., Jagden 60: 201 Stück Kiefern-Bau- und Schneideholz;

aus der Totalität der Schugbezirke Rahmhölzer und Buchen-see, Jagden 78, 82 und 99: 30 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch, 2 Raum-Meter Eichen-Ast I., 2 Raum-Meter Eichen-Reis I., 5 Raum-Meter Buchen-Scheit-Anbruch, 23 Raum-Meter Birken-Scheit- und Anbruch, 18 Raum-Meter Birken-Ast I., gespalten, 116 Raum-Meter Kiefern-Scheit und Anbruch, 15 Raum-Meter Kiefern-Ast I., 14 Raum-Meter Kiefern-Reis I.; Brunken II., Jagden 189: 117 Raum-Meter Eichen-Scheit

im Wege der Liquidation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr  
hiermit eingeladen werden.

Neuhäus, den 10. März 1875.

Der Oberförster  
v. d. Borne.

## 2000 Thaler

sind entweder im Ganzen oder getheilt zum 1. Juli d. J. zu verleihen.

Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Durch vortheilhafte Einkäufe geehrten Publikum Frühjahrs- Tuch- und Stoff-Möcke, Beir Westen, Jaquets, Joppen Anzüge, sowie alle in dieses gende Artikel, bei guter reeller hafter und eleganter Arbeit, billigen Preisen.

## A. Wittenberg's Kleider

Nichtstraße No. 66.

Industriehof.

## Einsegnungs - Anzüge

von 5½ Thlr. an.

## Hals- und Brustkranke sollten im Winter

nichts ängstlicher meiden, als die kalte Luft, zumal bei Ost- und Nord-Weiden. Wenn sie aus warmer in kalte Luft durchaus gehen müssen, so ist Mund und Nase durch Tuch oder Respiator zu schützen. Die meisten Brustkranken thäten besser, anstatt nach südlichen Gegenden zu reisen, zu Hause zu bleiben und sich in ihrer gut zu lüftenden Wohnung ein südliches Klima, das ist eine gleichmäßig reine und warme Zimmerluft von 15—16° R., sowohl bei Tage als Nacht, herzustellen. Ihr Schlafzimmer sei sonnig und geräumig. Außer Ruhe, nahrhafter Kost und guter Milch ist ihnen auch der Gebrauch eines diätetischen Mittels zu empfehlen, welches Hals und Lungen anfeuchtet, die Trockenheit und den Hustenreiz mildert, den Schleim löst und zugleich etwas auf die Leibesöffnung wirkt. Als ein solches diätetisches Mittel ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonig von großem Nutzen. Jeder Hals- und Brustkranke sollte täglich mehrere Theelöffel davon nehmen, so oft er Verlangen danach hat. Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig, erfunden und fabricirt von L. W. Egers in Breslau, ist nicht nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingetragene Firma trägt. Die vom Fabrikanten selbst errichteten Niederlagen sind bekanntlich bei R. Schroeter in Landsberg a. W., R. Diesing in Bielefeld, und Strauss in Ludwigslube.

## Fortschritts-Medaille

Wien

1873.

Preis - Medaille

London

1862.

W. Spindler,

Preis - Medaille

Paris

1867.

## Färberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt für Herren- und Damen-Garderobe.

Berlin, Wallstraße 11 bis 13.

Annahme für Landsberg a. W. bei

D. Prochownik.

## Kranke

Selbst wenn rettungslos darniederliegend, find schnelle Hilfe durch b. 320 Seit. n. Welt-berühmte Illustr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (ob. 12 à 3 fr.) von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig frei. versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenentzündung, Abzehrung, Drüsen, Nerven, Krebsgeschwulsten, Gicht, Rheuma, Bluthochdruck, Nervenwunden, Epilepsie etc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

## Hilfe.

Vorrätig bei Volger & Klein.

## Zwei Holländische Wind-Schneidemühlen,

welche leicht zum Mahlen eingerichtet werden können, sind billigst zum Abbruch zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu allen zahnärztlichen Operationen, sowie zum Einsetzen künstlicher Zähne in Gold und Kautschuk empfiehlt sich R. Oenicke, praktischer Zahnarzt, Wasserstraße 8.

Freiwillig. Gram. Neue Beachtung. Dr. C. Penston. Dr. Meyer, Berlin, Alte Jacobsstr. 64.

Ein neuer starker Ackerswagen steht zum Verkauf beim

Schmiedemeister Winter, Mühlenstraße 1.

## Bekanntmachung.

Bei dem am

Donnerstag den 18. März cr.

in

Gr.-Fahlenwerder

stattfindenden

## Holz-Verkaufs-Termin

kommen zum Ausgebot:

Schlag Jagden 87, Belsau Staffelde: circa 500 Stück Kiefern-Bauholz, ca. 12 Raum-Meter Kiefern-Rugholz II., ca. 300 Raum-Meter Kiefern-Scheit, ca. 232 Raum-Meter Kiefern-Stock.

Der Verkauf des Brennholzes beginnt nicht vor 12 Uhr Mittags.

Lichtebeck, den 10. März 1875.

Der Oberförster

Kellner.

## Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernistren werden prompt besorgt.

## C. L. Minuth.

Die in der Dammstraße zwischen No. 56 und 57 gelegenen beiden Baustellen sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen

Dammstraße No. 58.

Eine Partie gute trockene Speichen ist wieder eingetroffen.

Außerdem habe ich noch ein kleines Quantum Dachlatten billig zu verkaufen. Baumgart, Theaterstraße 14.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Fast gänzlich meines Augenlichtes beraubt, und von allen Ärzten trostlos abgewiesen, nahm ich meine Zuflucht zu dem Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches mich nach längerem Gebrauche fast gänzlich wieder hergestellt hat. Noch bemerke ich, daß mir sogar berühmte Augenärzte nicht helfen konnten, und mein Leiden zeitig als unheilbar darstellten. Ich halte es daher für meine Pflicht, jeden Augenkranken hierauf aufmerksam zu machen. Dieses der Wahrheit gemäß. Garz, März 1874. A. Leppin. Ferner: Vor ungefähr 2 Jahren hatte ich böse Augen, wovon mir Ihr echt Dr. Whites Augenwasser wirklich geholfen hat, durch einen neuen Anfall, erlaube ich Sie (folgt Antrag). Myslowitz, 22. März 1874. D. Waraich, Schneidermeister.

## Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei

Prenslow

in Ecken.

## Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf beim

Bauer Ferdinand Zerbe

in Borkow.



## Bekanntmachung.

Die beiden Stipendiaten, Herr Präsident der Provinz Preußen hat mittelst Verfügung vom 250 Thlr. jährlich, sollen, namentlich, daß am ersten Sonnabend jedes Monats in der Stadt Osterode in Ostpr. **Gettrich-Markt** stattfinden. Der Markt wird am Sonntag den 3. April d. J. bis zum 20. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober, 6. November und 4. Dezember.

Die Sparten, die bei der städtischen Herren Landwirthe, Viehzüchter, Viehhändler u. s. w. werden zu zahl. berg a. W. vorseuche ergebenst eingeladen. sich Rose Osterode, den 1. März 1875.

Der Magistrat.  
Kotze.

## Auction.

Am Montag den 22. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem jetzt uns gehörigen Lehngute zu Eulam (1/2 Meile von Landsberg a. W.):

- |                                      |          |
|--------------------------------------|----------|
| 114 Stück Hammel,                    | ) Ramb., |
| 181 " Mutterschafe,                  |          |
| 2 " Böcke,                           |          |
| 6 " Schweine,                        |          |
| 7 " gute Arbeitspferde,              |          |
| 12 " Kühe, hochtragende Oldenburger, |          |
| 4 " Fersen,                          | "        |
| 3 " Stiere, dreijährig,              | "        |
| 4 " Jungvieh,                        | "        |

sämmtliche Ackergeräthe, Getreide- und Futter-Vorräthe, Kartoffeln etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

**Georg Emil Rosenthal**  
in Berlin, Königgräzerstraße 54.  
**S. Loewenthal,**  
Brüdenstraße 13.

## Bekanntmachung.

Die früher Heinrich Strehlow'sche Wirthschaft zu Wepritz, bestehend aus Bruch- und Höheplan, sowie die sämtlichen Gebäude hat der Unterzeichnete käuflich erworben, und beabsichtigt, die Ackerpläne nebst Gebäuden im Ganzen oder getheilt, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen.

Ich werde für Kauflustige  
am Freitag den 19. März d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr ab,  
auf obiger Wirthschaft zum Zwecke der Unterhandlung zu sprechen sein, um die Verkaufs-Bedingungen dann bekannt zu machen und Kaufverträge abzuschließen.

Die Parzellen werden durch den Königl. Cataster-Controleur Herrn Erfling getheilt und mit nummerirten Pfählen ausgesteckt.

Schließlich bemerke ich, daß die Kaufgelder bei genügender Sicherheit, mit 5 Prozent jährlich verzinslich, creditirt werden können.

Landsberg a. W., im März 1875.

**H. Reichmann**  
aus Landsberg a. W.

**Stroh-Hüte**  
werden recht bald zum  
**Waschen und Modernisiren**  
erbeten von  
**Oswald Weis,**  
Wollstraße 13.

**Zwei Pensionaire**  
finden zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme nebst Nachhilfe.  
Zu erfragen beim  
Kaufmann Herrn Gustav Heine.  
Einige Scheffel buchene Asche sind zum verkaufen bei  
Loepper, Bachowstraße 39.

## Gegen Magen- und Unterleibsleiden sicher heilsam und wohlthätig wirkend.

An den Rgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff in Berlin. Eichberg v. Groß-Dresen, 5. October 1874. Durch mein jahrelanges Magen- und Unterleibsleiden, die keine Arznei zu heben vermochte, war meine Lebenskraft ganz gebrochen, doch in Folge des Genußes Ihres Malzextract-Gesundheitsbiers ist dieselbe neu belebt, so daß ich meine schweren Amtspflichten freudig erfüllen kann. Hierfür sage ich Ihnen meinen innigsten Dank. F. Schneider, Lehrer.  
Verkaufsstelle bei

**Gustav Heine.**

## Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Action-Gesellschaft

### Leopoldshall-Stassfurt,

und deren Filiale,

### die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt,

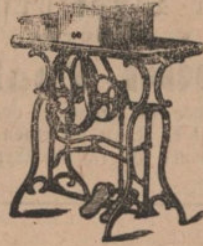
empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Culturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billiges Düngungs- und Verbesserungsmittel saurer und vermoorter Wiesen und Weiden ihre

### Kali-Düngemittel und Magnesia-Präparate\*)

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchungs-Stationen. Prospective, Preislisten und Frachtaugabe gratis und franco.

\*) Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgetretenen sogen. echten Kainit — einem rohen Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Grover & Baker,  
Elastic- und  
Saxonia-  
Cylinder-  
Wheeler & Wilson-  
Singer A.- und  
Cylinder-



## Nähmaschinen, für Handwerker und Familien.

**E. Diekmann,**

Wollstraße 44,

Eingang von der Gasse.

## Größtes Lager

von

**Filz- und  
Seiden-Hüten**

in neuester diebstahlfester Form zu auffallend billigen Preisen bei

**Oscar Kneifel,**

Hutfabrikant,  
neben der Buchhandlung des Hrn. Volger.

## Wichtig für Damen!

### Wollschweißblätter,

die jede sich unter den Armen bildende Schweißhausbildung anziehen, und daher nie Flecken in den Säulen der Kleider entstehen lassen, hält für Landsberg und Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 50 Pf., 3 Paare 1 Mark 40 Pf. und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt

Herr Franz Gross, Richtstraße 9.  
Frankfurt a. O., im März 1875.

**Rob. v. Stephani.**

Aufs sauberste und schnellste werden

### Frühjahrs- und

### Sommer-Anzüge

gewaschen, gebügelt und in allen gewünschten Farben unzertrennt aufgefärbt in der

## Färberei u. Druckerei

von

**Aug. Lehmann's Wwe.,**

Ziegelsstraße No 5.

Das so schnell vergriffene herrliche

## Chocoladenpulver

ist in gleicher Güte wieder eingetroffen.

**G. Fendius,**

Lindenplatz, Ecke, Bachowstraße No. 3.

## Ein Clavier

ist zu verkaufen  
Neustadt 2.

## Birkenstangen

sind zum Verkauf auf der herrschaftlichen Holzablage in Schweinert, und zwar:

- |               |                  |
|---------------|------------------|
| 16 Stück      | Rugenden,        |
| 104 "         | I. Klasse,       |
| 89 "          | II. "            |
| 156 "         | III. "           |
| außerdem 22 " | Weiden-Rugenden. |

Schweinert bei Schwerin a. W.,  
den 10. März 1875.

**F. Brasch.**

## Bestes Türkisches

## Pflaumenmuß,

Bacchof: Tafelpflaumen, Äpfel, Birnen und vorzüglich schöne Schälbirnen empfing und empfiehlt

**G. Fendius.**

## Zur Märzwäsche

empfehle mein gut assortirtes Seifen-Lager in knochenähnlicher Härte.

**Moritz Mann.**

## Closets

sind stets vorrätig bei

**Gustav Köhler.**

**Rgl. Preuss. Lotterie-Loose**

zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) verwendet gegen baar: Originale 1/2 & 41 1/2, 1/4 & 20 1/2 Thlr., Anthelle 1/8 & 7, 1/16 & 3 1/2, 1/32 & 1 1/4 Thlr. (D. 1018).

**Carl Hahn in Berlin, S.,**

Kommandantenstraße 30.

## Vorläufige Anzeige.

Freitag den 19. März 1875

## zum Benefiz

für

**Arthur Behrens:**

Der

## artefische Brunnen.

Mit neuen Costümen und Dekorationen. Große Pöffe mit Gefang, Tanz, militärischen Evolutionen in 8 Bildern von G. Näder. Verfasser von Robert und Bertram etc. Die in der Pöffe vorkommende Bergmanns-Quadrille, sowie die Evolutionen des Heeres Kilput, ausgeführt von 50 hiesigen Knaben, sind von Herrn Arthur Behrens arrangirt und einstudirt.

## Produkten-Berichte

vom 11. März.

Berlin. Weizen 162—198 Mk Roggen 142—160 Mk Gerste 129—181 Mk Hafer 158—187 Mk Erbsen 183—234 Mk Rübsöl 55 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus 56.6 Mk

Stettin. Weizen 183,05 Mk Roggen 544,00 Mk Rübsöl 53 Mk Spiritus 55,40 Mk

Berlin, 9. März. Heu, Str. 4,— 5,35 Mk Stroh, Schock 42—45 Mk

Hierzu eine Lage.